

Arbeitsaufträge Orientierung Linguistik

Arbeitsauftrag 8:

Germanistische Berufe (Freitag, 24.04.2009 in der Aula)

Zusammenfassung der Podiumsdiskussion
„Deutsch als Fremdsprache/Zweitsprache – wenn Chancen (nicht)
wahrgenommen werden“ (14:30 – 15:45 Uhr)

Die anwesenden Personen bei dieser Diskussion waren Natasha Doshi, Jens Nicklas, Katarina Ortner und Christine Felder.
Paul Rusch fungierte als Moderator.

Zu Beginn stellte Paul Rusch die Frage, welche Rolle Mobilität in der Entwicklung der einzelnen Personen gespielt habe.

Christine Felder antwortete hierauf, die Mobilität nach außen habe bei ihr eine große Rolle gespielt. So war sie in Taipeh und habe dort gelernt wie es ist, wenn man eine Sprache und Kultur überhaupt nicht kennt.

Katarina Ortner gab hierzu an, sie habe sowohl einen Auslandsaufenthalt in England als auch einen Türkischkurs absolviert und dabei sehr von der Möglichkeit einmal „Lernende und nicht Lehrende“ einer Fremdsprache zu sein profitiert.

Jens Nicklas berichtete, er habe in Innsbruck Deutsch und Englisch studiert und anschließend ein Master-Studium in Amerika belegt. Bei der darauffolgenden Dozententätigkeit in den USA sei er jedoch kläglich gescheitert, was ihn sehr für seine weitere Entwicklung geprägt habe.

Natasha Doshi erzählte, sie sei mit zwei Kulturen und drei Sprachen aufgewachsen, des Weiteren habe sie in England ein Jahr lang an einer Junior School mit 90% Migrantenanteil gearbeitet.

Als nächstes wollte Paul Rusch wissen, wie bzw. wo Kompetenzen entwickelt wurden. Christine Felder meinte hierzu, sie habe zum einen in Ruschs Kurs an der Uni Innsbruck Kompetenzen erlangt, zum anderen bei Camps mit Kindern ausländischer Herkunft. Hierbei konnte sie auch Unterschiede in den Lernweisen unterschiedlicher Kulturen feststellen.

Katarina Ortner sagte, sie habe ihre Kompetenzen beim Schreiben ihrer Diplomarbeit zum Thema „Zweitsprachenerwerb“ sowie bei ihrem Aufenthalt in England erlangt. Dort habe sie auch die Fähigkeiten erworben, Schüler zum Zweitsprachenerwerb zu motivieren.

Jens Nicklas erklärte, er habe seine Kompetenzen auf Fortbildungen und letztlich beim Unterrichten selbst bekommen.

Natasha Doshi gab an ihr Können per „learning-by-doing“ erstanden zu haben, denn sie habe keinen „Deutsch als Fremdsprache“ (kurz: DaF) Kurs belegt.

Paul Rusch fragte nun danach, welche Dinge laut Meinung der Diskussionsteilnehmer wichtig im Spracherwerbsprozess seien.

Jens Nicklas sieht hierfür kommunikatives Handeln als Leitsatz.
Christine Felder findet Lese- und Hörverstehen wichtig.
Natasha Doshi ist wie Jens Nicklas der Meinung, kommunikatives Handeln stehe im Vordergrund.

Auf die Frage nach den Wünschen an die Ausbildung im Bereich Deutsch als Fremdsprache gab Jens Nicklas an, das Studium habe nicht all zu viel Hilfe für die Lehrtätigkeit geliefert, aber das sei auch nicht der Sinn des Studiums.
Christine Felder ist der Meinung, Fachwissen sei wichtig um gut unterrichten zu können.
Katarina Ortner fände es gut, wenn im Studium mehr in Richtung DaF gemacht werden könnte, als nur ein Kurs.

Paul Rusch beklagte die Tatsache, in Österreich gäbe es eine „Unkultur der Einsprachigkeit“ und wollte wissen, wie sehr am Arbeitsplatz mit Realitätsverweigerung (Ignorieren der Tatsache dass Deutsch oftmals Fremdsprache ist) gekämpft werden müsse.

Christine Felder hat hierzu festgestellt, dass Schüler mit Migrationshintergrund beim absolvieren der Matura nicht angemessen gefördert werden und bspw. umgangssprachlich statt standardsprachlich unterrichtet werden.
Natasha Doshi berichtete über das strenge Auswahlverfahren an ihrer FH, dessen Deutschtest für Menschen mit Deutsch als Fremdsprache sehr schwierig sei. Zudem gäbe es während des Studiums keinerlei sprachliche Betreuung.

Paul Rusch gab nun dem Publikum die Möglichkeit Fragen zu stellen.
Eine der Zuhörerinnen wollte wissen, ob Fremdsprachenkenntnisse in der Sprache der Lernenden für die Unterrichtenden nötig seien.

Jens Nicklas verneinte dies.

Eine weitere Frage war ob es ein Problem sei, dass deutsche Standardsprache unterrichtet werde, fast überall jedoch Umgangssprache gesprochen werde.
Christine Felder bejahte dies und sprach sich deshalb für eine Verwendung von Standardsprache im (Schul-)Unterricht aus.

Außerdem wurde gefragt, ob eine perfekte Beherrschung der deutschen Sprache Voraussetzung sei, um erfolgreich zu sein.

Katarina Ortner meinte hierzu es gäbe einige Frauen mit Migrationshintergrund, die aufgrund nicht perfekter Deutschkenntnisse oftmals keinen Job bekämen.

Eine Dame aus dem Publikum stellte an Katarina Ortner die Frage, wie englischsprachige Kinder zum Deutschlernen motiviert werden könnten, woraufhin diese meinte, wichtig sei es vom formalen zum impliziten Lernen zu wechseln und beispielsweise spielerisch oder musikalisch die Sprache einzuführen. Dies funktioniere sowohl im „niederschweligen“ als auch im akademischen Bereich.

Auf die Frage wo der DaF Bereich an der Uni angesiedelt sein sollte, antwortete Natasha Doshi er solle zusammen mit anderen Fächern angeboten werden.

Paul Rusch hielt ein Zentrum für Deutsch als Fremd-/Zweitsprache für wünschenswert, da das Angebot/Nachfrage Verhältnis nicht stimme.

Anschließend stellte er an die Podiumspersonen die Frage, was aus dem Studium hilfreich für DaF Lehrer sei.

Christine Felder sagte, ihr hätten vor allem die Reaktionen der Lernenden geholfen, ein Hineinversetzen in die Lage der Lernenden sowie ein Aufenthalt im fremdsprachigen

Ausland. Darüber hinaus hält sie die didaktische Ausbildung für sehr wichtig und sprach sich für eine Vernetzung der Didaktik Bereiche in den einzelnen Fächern aus. Natasha Doshi gab ebenfalls an, viel von den Lernenden gelernt zu haben. Jens Nicklas beklagte, im Studium wäre zu wenig Wert auf den richtigen Umgang mit Präsentationstechniken gelegt worden.

Zum Abschluss bat Paul Rusch die Anwesenden eine kurze Anekdote aus ihrem Unterricht zu erzählen.

Christine Felder berichtete von einem Kurs, bei dem Lernende aus 14 Ländern beim Abschluss des Kurses in der Lage waren, eine Fotomappe zu erstellen und ein deutschsprachiges Lied zu singen.

Katarina Ortner erzählte von einer ägyptischen Schülerin die anfangs nur den Weg zum Kindergarten, zum Kurs und zum Sillpark kannte und sehr schlecht Deutsch sprach. Nach eineinhalb Jahren Kurs wäre sie nun fast überall in Innsbruck gewesen, besuche Museen und Ausstellungen und könne so gut Deutsch, dass sie jede Menge erzähle, wenn man mit ihr ein Gespräch führe.

Jens Nicklas erzählte von einem Deutschkurs welchen er mit dem Auftrag Informationen zu sammeln zum Bahnhof geschickt hätte. Zwei Frauen aus Bosnien bzw. Serbien informierten sich mühselig am Schalter und als sie wegtraten hörte er einen der Beamten zum anderen über die Frauen sagen „Haben die mal wieder Ausgang heute?“. Er erzählte außerdem von einem Kurs bei dem aus einer Filmbefragung mit Passanten eine Beziehung entstand, welche bis heute andauert.

Natasha Doshi konnte mitteilen, dass ein politischer Flüchtling aus Sarajevo der sich anfangs sehr schwer mit der deutschen Sprache tat, mithilfe des DaF Kurses erfolgreich sein Studium absolviert habe.

Paul Rusch erzählte von einer erfolgreichen Teilnehmerin eines seiner Kurse die er fragte, was sie beim Erlernen der deutschen Sprache so weit gebracht habe. Daraufhin meinte diese: „Wir haben wenig geübt, aber viel getan“.